

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 01.07.2007 um 9.30 Uhr

Die Allmacht und Allgegenwart Gottes

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Bibeltext: „Und Abram war 99 Jahre alt, da erschien der HERR dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige. Lebe vor meinem Angesicht, und sei untadelig!“ (1. Mose 17,1)

„Bin ich denn nur Gott in der Nähe, spricht der HERR, und nicht auch Gott in der Ferne? Kann sich jemand so heimlich verbergen, daß ich ihn nicht sehe? spricht der HERR. Erfülle ich nicht den Himmel und die Erde? spricht der HERR.“ (Jeremia 23,23-24)

Der Gott der Bibel stellt sich Abraham mit den Worten vor: „*Ich bin Gott, der Allmächtige*“, hebräisch: „*El-Schaddai*“. Und später ruft Er dem Mose zu: „*Ich bin der Herr und bin erschienen Abraham, Isaak und Jakob als der allmächtige Gott*“ (2. Mose 6,2-3). Und so wird Er in der ganzen Bibel genannt, bis hin zur Offenbarung, in der wir lesen: „*Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt!*“ (Offenbarung 4,8).

I. GOTTES MACHT IST UNBEGRENZT

Weil der Herr in der Bibel als der Allmächtige bezeichnet wird, sprechen wir von der Allmacht Gottes. Das heißt, Er besitzt unbegrenzte Macht. Darum lesen wir in Psalm 115,3: „*Unser Gott ist ja im Himmel; er tut alles, was er will.*“ Und nachdem der Engel Gabriel der Jungfrau Maria die Geburt Jesu angekündigt hatte, sie aber nicht wußte, wie das ohne Mann zugehen könne, sagte er ihr: „*Bei Gott ist kein Ding unmöglich*“ (Lukas 1,37).

Leider treiben Menschen mit der Allmacht Gottes auch gern ihren Spott. „Wenn Gott alles kann“, so haben sie gefragt, „kann Er dann auch einen so großen Stein erschaffen, den Er selbst nicht aufheben kann?“ Mit

einer solchen Spitzfindigkeit kam auch einmal ein junger Mann zu Pfarrer Wilhelm Busch. Der aber fragte den jugendlichen Provokateur zurück: „Sag mal, hast du wegen dieser Frage schon mal schlaflose Nächte gehabt?“ „Nee, das nicht. Aber ich wollte das nur mal so wissen.“ Darauf der Pfarrer: „Aber sag mir, weswegen hast du schlaflose Nächte?“ Und dann bekannte er: Es war nicht die Sache mit dem schweren Stein, sondern die Sache mit dem Mädchen und der Schuld, die ihn nachts quälte. So sind wir Menschen. Wir wollen Gott reinlegen und sitzen selber tief im Schlamassel.

Und dennoch ist etwas dran an der Frage. Denn obwohl Gott allmächtig ist und alles kann, kann Er doch nicht alles. Die Bibel weist auf einiges hin, was Gott nicht kann – zum Beispiel kann Er nicht sterben. Er kann auch nicht lügen, denn Er kann nicht sündigen. Warum nicht? Weil Er nicht gegen Seine eigene Natur handeln kann. Würde Er das tun, würde Er Seine eigene Allmacht niederreißen. Die Bibel sagt: „*Er kann sich selbst nicht verleugnen*“ (2. Timotheus 2,13). Das heißt, Er kann nicht aufhören, Gott zu sein, und deshalb auch nicht aufhören, allmächtig zu sein. Er ist und bleibt für Zeit und Ewigkeit der Allmächtige.

Durch den Propheten Jesaja gibt Gott deshalb Zeugnis von sich selbst und verkündet: „*Mein Plan steht fest, und alles, was ich will, führe ich aus*“ (Jesaja 46,10). Denn Gott bestimmt über alles, sowohl im Himmel als auch auf der Erde. Nichts, aber auch gar nichts, liegt außerhalb Seines Machtbereiches. Denn „*der HERR hat seinen Thron im Himmel gegründet, und seine Herrschaft erstreckt sich über alles*“ (Psalm 103,19). Und in Psalm 33,9 lesen wir: „*Wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.*“

II. BEREICHE DER ALLMACHT GOTTES

Wir wollen jetzt einmal anschauen, in welchen Bereichen zum Beispiel Gott Seine Allmacht ausübt. Da ist zum Beispiel **die Schöpfung**. Wir sehen, mit welchem Allmachtswort sie geworden ist. Das Buch der Bücher beginnt am Anfang mit den Worten: „*Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht*“ (1. Mose 1,3). Welch eine gewaltige Macht! Wer konnte dem Allerhöchsten widerstehen, das Universum mit seinen Millionen und Abermillionen Milchstraßen, Sternen und Welten zu erschaffen? Niemand konnte es! Darum ruft der Ewige und Allmächtige auch aus: „*Ich habe die Erde gemacht und den Menschen auf ihr geschaffen. Ich bin's, dessen Hände den Himmel ausgebreitet haben und der seinem ganzen Heer geboten hat*“ (Jesaja 45,12).

Darum gehorchen Ihm auch **die Kräfte der Natur**, so daß die ängstlichen Jünger fragten: „*Wer ist dieser? Auch dem Wind und dem Wasser gebietet er, und sie sind ihm gehorsam*“ (Lukas 8,25). Das müssen sie doch auch. Denn es war Gott selbst, der „*dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, daß sie nicht überschreiten seinen Befehl*“ (Sprüche 8,29).

Aber nicht nur die Natur, sondern auch **die Kreatur** gehorcht den Befehlen des Allmächtigen. Gott schickte den Propheten Elia an den Bach Krit und sagte: „*Ich habe den Raben geboten, daß sie dich dort versorgen sollen*“ (1. Könige 17,4). Wir erinnern uns auch an Bileams Esel. Als Gott es ihm befahl, fing er an zu reden. Und Jesus sagt uns von den Sperlingen: „*Keiner von ihnen fällt*

auf die Erde ohne euren Vater“ (Matthäus 10,29). Wir sehen, wie auch die Tierwelt ganz und gar dem freien Walten Gottes unterliegt.

Das gleiche gilt für **Krankheit**. Der Herr ist auch allmächtig über sie. Wenn Er ihr befiehlt, muß sie weichen. Jesus gebot dem Fieber der Schwiegermutter des Petrus, und es verschwand. Er sprach ein Wort, und der Knecht des Hauptmanns war gesund. Er machte Blinde sehend, Lahme gehend und Aussätzige rein. Er ist Herr über jede Krankheit. Er kann sie lassen, aber auch wegnehmen, je nach Seinem göttlichen Gesichtspunkt.

Und weiter: Gottes Allmacht erstreckt sich auch **über den Tod**. Jesus hat ihm – für alle sichtbar – am Ostermorgen für immer die Macht genommen. Ja, Er ist Herr über Leben und Tod.

Viele können der Lehre von Gottes Allmacht bis hierher ganz gut folgen. Aber wenn es zur Frage kommt, ob Gott denn auch alle Herrschaft **über den Menschen** hat, dann zweifeln sie und sagen, daß sich der Mensch doch auch gegen Gott stellen und Seinen Willen vereiteln kann. Hört hier die Allmacht Gottes auf?

Es ist wahr, Gottes Wille, den Er in Seinem Gesetz offenbart hat, kann der Mensch unterlaufen, und er kann im Widerspruch zu Gottes Absichten leben. Das bedeutet aber noch lange nicht, daß Gott mit ihm nicht zu Seinem gewünschten Ziel kommt. Heißt es doch ausdrücklich in Gottes Wort: „*In eines Mannes Herzen sind viele Pläne; aber zustande kommt der Ratschluß des HERRN*“ (Sprüche 19,21).

Wir alle kennen auch das Sprichwort: „Der Mensch denkt und Gott lenkt.“ Es stammt aus der Bibel und heißt wörtlich: „*Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; aber der HERR allein lenkt seinen Schritt*“ (Sprüche 16,9).

Ein Mensch mag sich etwas gegen Gott Gerichtetes ausdenken, aber zustande kommt letztlich nur, was Gott vorhat. Saulus von Tarsus wütete gegen die Christen. Er erdachte sich seinen Weg. Aber was kam zustande? Der bedeutendste Apostel Christi aller Zeiten. Das war nicht, was Saulus wollte, aber

es war Gottes Plan. Denn Gottes Allmacht erstreckt sich auch über die Sinne und Gedanken der Menschen. Er lenkt ihre Herzen wie Wasserbäche, sagt die Bibel (vergl. Sprüche 21,1).

Die Allmacht Gottes kommt nicht immer mit einem Vorschlaghammer, und sie wirkt auch nicht immer wie eine Brechstange. Gottes Allmacht ist voller Weisheit. Wir singen zum Beispiel in einem Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe.“ Liebe ist eine erobernde, fesselnde, letztlich sogar zwingende Macht.

Als ich mich in meine Frau verliebte, war es um mich geschehen. Ohne daß sie Druck und Zwang ausübte, war da die sanfte Macht der Liebe, die mich unwiderstehlich zu ihr hinzog. Wieviel wirksamer ist die Macht der Liebe Gottes, um unsere Herzen zu erobern. Die Allmacht Gottes zeigt sich so vielfältig, daß wir wirklich sagen können: Gott lenkt die Herzen wie Wasserbäche.

Achtet einmal darauf, wie Jesus zum Vater betete, bevor Er den Weg nach Gethsemane ging. Er begann so: „Vater ... *verherrliche deinen Sohn, ...denn du hast ihm Macht gegeben über alle Menschen, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast*“ (Johannes 17,1-2). Wir sehen also, daß Gott auch **bezüglich der Seligkeit** Macht über die Menschen ausübt. Jesus bewegt die Herzen derer, die der Vater Ihm gegeben hat, und macht sie willig, sich zu bekehren. Deshalb ist Gott nicht nur Herr der Weltgeschichte, sondern auch Herr der Heilsgeschichte. Er ist ebenso Herr der Mission, und wenn die Vollzahl der Heiden zu Christus gekommen ist, wird auch Israel sich bekehren und Jesu Wiederkunft stattfinden. Gottes Allmacht erstreckt sich buchstäblich über alles. Gepriesen sei Sein herrlicher Name!

Auch **alle Teufel und Dämonen** sind dem Herrn untertan. Durch Seinen Befehl trieb Er die bösen Geister aus und machte Besessene frei. Und durch Seinen Tod am Kreuz hat Jesus endgültig der alten Schlange den Kopf zertreten. Nicht selten besteht unter den Christen eine große Furcht vor dem Teufel. Warum? Weil sie nicht wirklich Klarheit darüber haben, daß Gott alle Macht über ihn hat. Der Herr ist nämlich nicht nur etwas

mächtiger als Sein Widersacher, sondern Er hat alle Macht – nicht nur 51 Prozent, auch nicht nur 99 Prozent, sondern 100 Prozent. Darum sagt Jesus: „*Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden*“ (Matthäus 28,18). Unser Herr teilt also mit niemandem die Macht, auch nicht mit dem Teufel. Der dreieinige Gott ist absoluter **Alleinherrscher** des gesamten Universums. Darum ist Er der **Allmächtige**.

Ganz gewiß hat der Teufel Macht und Gewalt auf dieser Erde. Jesus selbst nennt ihn „*den Fürst dieser Welt*“ (Johannes 12,31). Und wie Paulus sagt, haben wir nicht „*mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächten und Gewalten, die in der Luft herrschen*“ (Epheser 6,12). Natürlich müssen wir die Realität Satans anerkennen, ihn als Widersacher Gottes und Seines Volkes ernstnehmen und beständig mit seinen listigen Angriffen rechnen. Aber das bedeutet nicht, daß wir in eine dualistische Vorstellung von zwei Göttern, einem guten und einem bösen, abgleiten dürfen. Wenn Satan auch mehr Macht und Wissen hat als wir Menschen, ist und bleibt er dennoch ein von Gott erschaffenes Wesen, das weder allwissend noch allmächtig ist. Der Teufel ist ein am Kreuz von Golgatha bereits besiegtter Rebell, bestimmt für den Feuersee. Deshalb bleibt es dabei: „*Der HERR allein ist Gott und sonst keiner*“ (5. Mose 4,35). Darum sollten wir uns nicht so sehr mit dem Teufel beschäftigen, sondern vielmehr mit Jesus.

Ein Student der Theologie hatte als Prüfungsarbeit das Thema: „Die Allmacht Gottes und die Wirklichkeit des Teufels.“ Er beschäftigte sich so ausführlich mit der Macht und Größe Gottes, daß er nicht mehr dazu kam, auch über die Wirklichkeit des Teufels zu schreiben. Die Zeit war um, und er mußte seine Arbeit abgeben. Da schrieb er noch schnell darunter: „Für den Teufel hatte ich keine Zeit.“

Ich bin fest davon überzeugt: Wenn wir klare Erkenntnis von der Alleinmacht Gottes gewinnen, dann haben wir automatisch nicht mehr viel Zeit, um uns mit dem Teufel zu beschäftigen und uns von ihm ängstigen zu lassen. Denn die biblische Lehre von der Allmacht Gottes ist für glaubende Menschen

eine Quelle großen Trostes. Dieselbe Macht, die Gott bei der Schöpfung entfaltet hat, steht Ihm auch zur Verfügung, um unsere Errettung sicherzustellen. Seine Allmacht garantiert uns Schutz und Bewahrung. In ihr dürfen wir geborgen sein, wissend, daß alle Dinge fest und sicher in Gottes Hand sind. Im Universum rasen keine herrenlosen Moleküle herum, und auf der Erde wirken keine unkontrollierten Kräfte, die unser Leben zerstören könnten. Nein, Gottes Kinder sind sicher und haben keine Angst. Denn ihr Vater im Himmel ist nicht nur der Mächtige, sondern der Allmächtige, der alle Gewalt im Himmel und auf Erden besitzt.

Zum Wesen der Allmacht des großen und heiligen Gottes gehört auch Seine Allgegenwart. Der lebendige Gott übt Seine Allmacht unter anderem dadurch aus, daß Er zu jeder Zeit und überall gegenwärtig ist. Gott ist Geist und deshalb nicht körperlich gebunden wie wir. Er verteilt sich auch nicht, um an allen Orten zugleich sein zu können, sondern Er ist mit der ganzen Fülle Seiner Gottheit ungeteilt an jedem Ort zur gleichen Zeit.

Was bedeutet nun die Allgegenwart Gottes für unser Leben ganz praktisch?

III. GOTT UMFABT UND ERFÜLLT ALLES

Gottes Allgegenwart bedeutet, daß Er alles umfaßt und alles durchdringt. Pantheisten glauben auch, daß Gott überall ist. Aber sie meinen es in einem völlig anderen Sinn. Denn sie glauben, daß alles, was existiert, Gott ist, und darum sei Er auch überall, beispielsweise in jedem Stein, in jeder Blume oder auch in jeder Muschel. Eine solche Lehre verwechselt den lebendigen Gott mit Seiner Schöpfung. Ganz gewiß begegnet uns überall die Schöpfung Gottes. Aber die Gegenwart der Natur ist etwas völlig anderes als die Gegenwart Gottes.

Auch wenn folgendes Bild völlig unzureichend ist, möchte ich es dennoch gebrauchen: Stellen wir uns einen mit Wasser vollgesaugten Schwamm vor. Überall wo der Schwamm ist, da ist auch das Wasser. Obwohl das so ist, ist der Schwamm aber etwas vom Wasser zu Unterscheidendes. Und ge-

nauso ist es mit der Allgegenwart Gottes. Überall, wo die Schöpfung ist, da ist auch Gott gegenwärtig. Er ist nicht die Natur, aber Er ist **in** der Natur. Wenn du in den Wald gehst, dann ist Gott da. Wenn du auf die Berge steigst, ist Er auch da, ebenso wenn du den Sternenhimmel betrachtest. Der Herr ist überall.

Darum sagt die Bibel, daß „*Er alles in allem erfüllt*“ (Epheser 1,23). Das gilt zunächst grundsätzlich auch für jeden Menschen, ob gläubig oder ungläubig. Denn weil der Allmächtige alles in allem erfüllt, darum kann auch kein Mensch außerhalb Seiner Gegenwart leben. Und in diesem Sinne gab Paulus sogar den griechischen Philosophen recht, die gesagt haben: „*Denn in ihm leben, weben und sind wir*“ (Apostelgeschichte 17,28). Das heißt, wo immer sich ein Mensch befindet, ob er es wahrhaben will oder nicht, ist Gott da.

Darum schrieb David so treffend: „*Wohin sollte ich gehen vor deinem Geist, wohin fliehen vor deinem Angesicht? Stiege ich zum Himmel hinauf, so bist du da. Bettete ich mich im Totenreich, siehe, du bist da. Erhöhe ich die Flügel der Morgenröte, ließe ich mich nieder am äußersten Ende des Meeres, auch dort würde deine Hand mich leiten und deine Rechte mich fassen*“ (Psalm 139,7-10). Wir sehen also anhand solcher wunderbaren Schriftworte, daß Gott mit Seiner vollen Gegenwart zeitgleich alle Bereiche des Universums erfaßt. Es gibt keine Zeit und keinen Ort, an dem der ewige und unermessliche Gott nicht wäre.

Ein ungläubiger Mann beobachtete eine Schar Kinder, die aus der Sonntagsschule kamen. Dann holte der Fremde eine Apfelsine aus seiner Tasche und sagte zu einem der Jungs: „Diese sollst du haben, wenn du mir sagst, wo Gott ist.“ Darauf antwortete der Kleine: „Ich gebe dir zwei Apfelsinen, wenn du mir sagst, wo Gott nicht ist.“ Verblüfft fragte der Herr zurück: „Ja, wo ist Gott denn nicht?“ Darauf gab der Junge dem Alten die Antwort, die er gerade im Kindergottesdienst gehört hatte: „Gott ist nicht in den Herzen der Ungläubigen!“ Diese treffende Antwort sollte sich jeder zu Herzen nehmen.

IV. ZIELE DER GEGENWART GOTTES

Nun fragen wir uns natürlich, welche Ziele Gott mit Seiner Allgegenwart verfolgt und wie sie sich auf uns Menschen auswirkt.

Als erstes sei gesagt, daß Gott Seine Gegenwart dazu benutzt, um **Gerechtigkeit auszuüben** und zu strafen. Wir haben in unserem Ausgangstext gelesen: *„Bin ich denn nur Gott in der Nähe, spricht der HERR, und nicht auch Gott in der Ferne? Kann sich jemand so heimlich verbergen, daß ich ihn nicht sehe? spricht der HERR. Erfülle ich nicht den Himmel und die Erde? spricht der HERR“ (Jeremia 23,23-24).*

Ich spreche jetzt zu Menschen, die nicht im Glauben stehen, die Gott verwerfen und Sein Heil nicht wollen, die nicht an Seinen geliebten, eingeborenen Sohn und Sein Rettungswerk glauben: Du denkst, du könntest dich vor Gott verbergen, und meinst, Er sei in deinem Leben nicht gegenwärtig. Aber in dem gelesenen Vers enthüllt dir die Bibel, daß du dich in einem tödlichen Irrtum befindest. Du kannst dich vor deiner Frau verstecken und sie heimlich hintergehen – aber Gott ist immer dabei. Durch Seine Allgegenwart sieht und hört Er alles, auch das Böse, was Menschen denken, reden und tun. Gott selbst ist deshalb in Seinem gerechten Gericht gleichzeitig auch Zeuge, denn Er hat mit eigenen Augen gesehen, was du im Verborgenen getan hast.

Manche Menschen wollen nach ihrem Tod eine Seebestattung. Ihre Asche soll per Flugzeug über die Ozeane verstreut werden. „Und dann“, so argumentieren sie, „wird es keine Auferstehung geben, weil Gott mich nicht findet.“ Aber die Bibel sagt: Der Herr ist allgegenwärtig! Er braucht keine Indizien oder Zeugen, um Recht über unser Leben zu sprechen.

Im Buch Amos wird uns ein erschreckender Vorgeschmack vom Gericht Gottes gegeben. Dort spricht der Herr: *„Keiner von ihnen soll entfliehen noch irgendeiner entkommen! Und wenn sie sich auch unten bei den Toten vergrüben, soll sie doch meine Hand von dort holen, und wenn sie zum Himmel hinaufstiegen, will ich sie doch herunter stoßen. Und wenn sie sich auch versteckten*

oben auf dem Berge Karmel, will ich sie doch suchen und von dort herabholen; und wenn sie sich vor meinen Augen verbergen im Grunde des Meeres, so will ich doch der Schlange befehlen, sie dort zu beißen. Und wenn sie vor ihren Feinden gefangen einhergingen, so will ich doch dem Schwert befehlen, sie dort zu töten. Denn ich will meine Augen auf sie richten zum Bösen und nicht zum Guten“ (Amos 9,1-4).

Gottes gerechtes Gericht erfolgt also auf der Grundlage Seiner Allgegenwart. Denn Er sieht und weiß alles. Wir sind vor Ihm wie ein aufgeschlagenes Buch. Es soll sich also niemand täuschen und glauben, daß das, was er tut, keiner sieht. Du magst dich vor Menschen verstecken, aber vor Gott kannst du es nicht.

Zweitens bedeutet die Gegenwart Gottes **Segen**. Der Herr macht Seinen Kindern Seine Gegenwart bewußt, damit sie nicht vergessen, in Heiligkeit und Reinheit vor Ihm zu leben. Denn wer sich morgens daran erinnert, daß Gott gegenwärtig ist, der wird den Tag in Ehrfurcht vor Ihm verbringen. Er wird die Sünde meiden wollen, die Wahrheit lieben und dem Nächsten Gutes tun.

Ein gesegneter Gottesmann¹ erzählt von vier kleinen Worten, die ihm in seinem Leben mehr Gutes getan haben als sonst irgend etwas. Es waren die ersten Worte, die seine Mutter ihn als Kind lehrte, nämlich: *„Du, Gott, siehest mich“ (1. Mose 16,13)*. Jeden Morgen, wenn sie ihr Kind ankleidete und mit ihm betete, legte sie ihm die Hand aufs Köpfchen und sagte ihm mit ganzem Ernst und voller Liebe dieses Bibelwort. Das ist ihm jedes Mal tief zu Herzen gegangen und segnete ihn sein ganzes Leben.

Im Alten Testament setzte der Herr die Bundeslade mit den zwei Cherubim darauf in das Allerheiligste des Tempels. Sie sollte das Zeichen der besonderen Gegenwart Gottes in Israel sein. Mit der Lade des Bundes wollte Gott Seinem Volk sagen: Ich bin mitten unter euch. Und wer immer die heilige Stätte des Tempels zur Anbetung besuchte, sollte gesegnet sein. Damit wollte Gott nicht sagen, daß Seine Gegenwart nur im Tempel ist. Aber dieses Gotteshaus sollte ihnen Sei-

¹ Martin Haug, Er ist unser Leben, Nr 94

ne heilige Gegenwart bekannt und bewußt machen. Dort sollten sie besonderen Segen empfangen.

So ähnlich ist es auch heute mit Gotteshäusern, in denen das Wort des Herrn verkündigt wird. Die Gegenwart Gottes ist überall. Aber wir gehen unter Sein Wort und treten im Gottesdienst bewußt in die Gegenwart des Herrn. Wenn wir Abendmahl feiern, dann machen wir uns im Glauben bewußt: Jesus ist da! Und das segnet uns, das schenkt uns Vergebung, Freude, Trost, Zuversicht und Geborgenheit. Darum jubelt David: „Vor deinem Angesicht ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich“ (Psalm 16,11). Gottes Gegenwart ist also ein herrlicher Segen für uns. Sie ist Freude, Schutz, Bewahrung und Sicherheit, denn wir sind niemals allein.

V. LEBEN IN DER GEGENWART GOTTES

Zum Schluß möchte ich einen wichtigen Appell an uns alle richten: Bleibe beständig in der Gegenwart Gottes! Sie ist immer und überall da, und doch kann man außerhalb von ihr leben. Das bedeutet, man lebt nicht in der Glaubensüberzeugung, daß Gott da ist. Jesaja ruft einmal: „Eure Verschuldungen scheiden euch von eurem Gott, und eure Sünden verbergen sein Angesicht vor euch, daß ihr nicht gehört werdet“ (Jesaja 59,2). Das heißt, der Herr verbirgt Seine Gegenwart vor denen, die in der Sünde und im Ungehorsam leben. Gott ist natürlich bei ihnen, aber Er ist nicht, um sie zu segnen.

Wenn du wissen willst, wie du die segnende Gegenwart des Allerhöchsten erfahren kannst, dann gibt es nur eine Antwort: Tue die Sünde und das Böse hinaus aus deinem Leben. Denn sie sind es, die Sein Angesicht vor dir verbergen. Deine Verschuldungen scheiden dich von Gott, und deine Sünden

trennen dich von Ihm. Und wie kannst du deine Verschuldungen loswerden? Indem du Jesus Christus, Gottes Sohn, vertraust, daß Er deine Übertretungen am Kreuz von Golgatha gesühnt hat. Dort starb Er stellvertretend für dich und nahm den Zorn Gottes auf sich, der eigentlich dich hätte treffen müssen. Durch den Glauben an das sühnende Blut Jesu Christi ist dir deine Schuld und Sünde vergeben, und du darfst zum Vater kommen. Aus der Vergebung durch das Sühneopfer Jesu heraus kannst du voller Freude vor das Angesicht Gottes treten und für immer in Seiner herrlichen Gegenwart leben. Möchtest du das?

Lebst du noch nicht voll und ganz in der immerwährenden Anwesenheit deines Herrn, dann bete jetzt zu Gott, daß Er dir alle deine Sünden vergibt und alles aus deinem Leben herausnimmt, was dich von der ungetrübten Gemeinschaft mit Ihm fernhält.

Während ich das sage, beten viele in ihrem Herzen, hier in der ARCHE-Halle, aber auch überall im Land und im Ausland, wo diese Predigt gehört und gesehen wird. Denn Gott ist ja überall gegenwärtig, in jedem Wohnzimmer, in jedem Schlafzimmer, in jeder Gefängniszelle, in jedem Krankenzimmer, in der Nähe und in der Ferne. An jedem Ort hört Er das Rufen derer, die sich zu Ihm wenden wollen. Laßt uns zum Schluß betend das schöne Lied von Gerhard Tersteegen singen:

„GOTT IST GEGENWÄRTIG! LASSET UNS ANBETEN UND IN EHRFURCHT VOR IHN TRETEN. GOTT IST IN DER MITTE! ALLES IN UNS SCHWEIGE UND SICH INNIGST VOR IHM BEUGE! WER IHN KENNT, WER IHN NENNT, SCHLAGT DIE AUGEN NIEDER, KOMMT, ERGEBT EUCH WIEDER!“